

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 gr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 gr.
Inferate: 1 gr. pro Peltzeile.
Expedition: Krautmarkt 1033.

No. 161.

Donnerstag, den 14. Juli.

1853.

Ohne Hülfe und ohne Ehre.

R. M. Wir müssen noch einmal auf das Gebet zurückkommen, welches die fromme Kreuzzeitung im russischen Interesse zum Himmel gesendet hat, auf daß wir nicht fallen sollen ohne Hülfe und Ehre wie am 7ten Juli 1807 zu Tilsit.

Es war allerdings ein merkwürdiger, ein trauriger, ein verhängnisvoller Tag, — der Tag dieser dreifachen bösen Sieben, der 7./7. 7; es war ein Tag, wie ihn die Geschichte als Denkzeichen fest, um die Nachkommen vor den Verirrungen der Vorfahren zu bewahren.

Preußen hat damals einen tiefen Fall gethan, aber es ist dennoch weder ohne Hülfe, noch ohne Ehre gefallen.

Es hatte ja zum Bundesgenossen die Macht, vor der jetzt die ganze civilisirte Welt zittert, das heilige Rußland, dessen unüberwindliche Schaaren der ruchlose Corsé auf den Ebenen von Friedland zusammenkartätschen ließ; es hatte den Kaiser des Morgenlandes zum Bundesgenossen, wie kann man sagen, daß es ohne Hülfe gefallen ist.

Wir standen mit Rußland gegen Frankreich allein und sind gefallen; daraus folgert die Kreuzzeitung, daß wir wieder mit Rußland gehen müßten, nicht gegen Frankreich allein, sondern voraussichtlich gegen Frankreich und England im Vereine.

Eine schöne Logik in der That, die aus dem 7. Juli 1807 den Segen einer Allianz mit Rußland beducirt.

Wir sind gefallen nicht ohne Hülfe, aber noch weniger ohne Ehre, denn was nennt man einen Fall ohne Ehre? —

Ohne Ehre fällt man, wenn man ohne Mannesmut und Mannesherz das Neueste über sich ergehen läßt, wenn man widerstandslos den Fuß des Ausländers, möge er von Westen oder von Osten her genahet sein, auf seinem Nacken duldet, wenn man die Schwere dem Fremdling an den Grenzen entgegen trägt, damit er aus ihnen Ketten schmieden kann.

Preußens König aber und Preußens Heere haben nach dem Unglückstage von Jena fortgestritten, bis die Feinde bereits an der äußersten Ostgrenze standen; nach alt-assyrischem, alt-persischem und neu-russischem Staatsrechte war ganz Preußen den Franzosen unterthan, denn es war erobert von einem Ende zum andern; es wurde von Napoleon in zwei Hälften zerlegt, deren eine dem angefallenen Fürstenhause verblieb; — man war gefallen, man hatte Alles verloren, ausgenommen die Ehre, welche man auf dem Schlachtfelde mit dem Schwert gerettet.

Die wichtigsten Festungen wurden freilich ohne Kampf übergeben, aber die Ehre des Landes ist nicht solidarisch gebunden an die, welche ein feiger und verächtlicher Commandant in die Schanze zu schlagen für gut befand; die Scharten von Magdeburg und Küstrin westen überdies Kolberg und Graudenz aus, welche bewiesen, was das Bürgerthum Preußens zu leisten vermag, wenn es muthige und standhafte Männer an seiner Spitze sieht.

Das war ja eben das Einzige, was wir aus dem ungeheuren Unglück jener Tage gerettet hatten — die Ehre des Volkes und die des Fürsten, ohne diese und ohne das Bewußtsein, Männer zu sein und nichts verschert zu haben, was diesem stolzen Namen geziemt, wären wir nimmermehr im Stande gewesen, uns von dem Fall zu erheben und die Ketten, in denen wir knirschten, zu zerbrechen.

Denn einmal ohne Ehre gefallen giebt's keine Erhebung, einmal den Becher verdienstlicher Schmach getrunken giebt's keinen freudigen Muth mehr, darüber möge sich Niemand täuschen. Ob man in materielle oder geistige Botmäßigkeit vom Auslande gebracht wird, ist gleichgültig, es bleibt immer das Brodt der Knechtschaft, das man essen muß.

Das aber hat die Kreuzzeitung richtig erkannt, daß ein Tag bevorzuehen dürfte, der mit dem unglücklichsten unserer Geschichte viel Aehnlichkeit haben könnte; dann nämlich, wenn ihre heißesten Wünsche in Erfüllung gehen, wenn dem Kaiser von Rußland die Spekulation auf die Friedensliebe der Großmächte und auf ihre Besorgnis vor äußersten Eventualitäten gelingt; aber er sieht uns freilich, wenn der Czar diesen unblutigen Sieg erringen sollte, nicht allein bevor, wir haben zu Mitleidenden dann das gesammte außerrussische Europa. Ferrer's senkte eiserne Ketten in den Hellespont, die Welt lacht darüber; was aber wird sie sagen, wenn ihn der Czar mit papierenen bündigt. Die Situation ist verzweifelt ernst, denn es gilt fürwahr nichts geringeres, als das namenlose Unglück zu verhüten, daß gegenwärtig nicht das ganze civilisirte Europa ohne Hülfe und ohne Ehre falle, die eine zugleich mit der andern verwirrt.

Berlin, vom 14. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Präsidenten von Borussia zu Minden den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kurfürstlich heffischen Oberst-Lieutenant und Commandeur der Garde du Corps, Schenk zu Schweinsberg, dem Kaiserlich russischen Kollegienrath von Sophianos zu Warschau, so wie dem Professor an der Universität und Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Bauffingault, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen den evangelischen Schullehrern und Küstern Paul in Lichtenrade, im Kreise Teltow, und Fischer zu Simonsdorf, im Kreise Soldin, das Allgemeine

Ehrenzeichen; und dem Gärtnerei-Besitzer Heinrich Wilhelm August Wieland hier selbst das Prädikat eines Königlich Hof-Veseranten zu verleihen.

Deutschland.

[a] Berlin, 13. Juli. Unverkennbar tritt in der Behandlung der orientalischen Frage durch die Presse schon eine gewisse Ermattung ein, und wenn könnte dieselbe verwunderlich erscheinen, der den Einfluß kennt, welchen die theoretische Erörterung dieser Frage auf die praktischen Entschliessungen und Maßnahmen der Staatslenker übt oder vielmehr nicht übt. Unseres Erachtens darf aber Deutschland nicht müde werden, auf den Ernst der Lage der Dinge hinzuweisen, um nicht auch diesmal wieder mit heißen Thränen ein trop tard beklagen zu müssen. Eroberer haben stets den Völkern geschmeichelt, die sie zu unterjochen sich vorbereiteten, und was Europa bevorsteht, wenn es Rußland im Orient nach Willkür schalten und walten läßt, darüber dürfte ein der Geschichte nur einigermaßen Kundiger kaum einen Augenblick im Zweifel sein.

„Deutschland hab' acht“, so ergeht auf's Neue der Ruf, und hören wir ihn auch diesmal nicht, so haben wir ihn vielleicht für immer zum letzten Male überhört. — Was kann der Kaiser von Rußland wohl damit wollen, daß er einem Manne wie dem Herrn von der Pfordten durch den Grafen von Nesselrode ein überaus schmeichelhaftes Schreiben übersendet, welches die großen Verdienste des bayerischen Staatsmannes um die Herstellung des deutschen Bundes hervorhebt, sowie eines gesicherten traditionellen Zustandes in Deutschland? In seinem Gewissen wird der bayerische Minister die beste Antwort auf diese Anerkennung finden. Uebrigens fragt sich, wie lange Herr v. d. Pfordten noch am Ruder bleibt, denn von Sanssouci aus, wo König Mar gegenwärtig weilt, erwartet man in München die Entscheidung der schwebenden Ministerkrise; Herr v. Wendland und Herr v. Reigersberg dürften zunächst die Erbschaft des Ministeriums v. d. Pfordten anzutreten haben, nachdem sie, wie man wissen will, diesen letzteren aus seiner hohen Stellung verdrängt. Herr v. Reigersberg wird bereits als Ministerpräsident, Herr v. Wendland als Minister des Aeußern genannt, Herr v. Welben als zukünftiger Handelsminister. — Auch hier ging wieder einmal ein Gerücht von drohendem Ministerwechsel. Was davon zu halten, wird dem Sachkundigen nicht zweifelhaft sein; die Börse bedarf mitunter solcher Ebben und Fluthen auf dem politischen Meere. Die „Zeit“ hat sich bereits dahin geäußert, „sie glaube das Gerücht als ein grundloses bezeichnen zu können.“

— Dem Rückzuge des Redakteurs der N. Pr. Z., des Assessors Wagener, darf man nicht allzugroßes Vertrauen schenken. Wenn der selbige Louis Philipp irgend etwas im Schilde führte, so verbreiteten sich unmittelbar zuvor dunkle Gerüchte von Krankheit, bevorstehendem Tode des Königs, und was sonst die Gemüther beunruhigen konnte. Hier bei der guten N. Pr. Ztg. kann sich nun zwar nichts ereignen, was beunruhigen könnte, allein daß Herr Wagener für die Zeitung zu sterben gesonnen sein sollte, darenin setzen wir zur Zeit noch bescheidene Zweifel. Der angemeldete Rücktritt — er ist ja ohnehin nichts Neues — wird nichts als ein Scheinmanöver sein, hinter welchem sich irgend eine dem Blatte bevorstehende Aenderung, Erweiterung oder gar Verbindung mit dem an Stelle der entschlafenen „Conserv. Ztg. f. Schles.“ zu begründenden neuen Organe zu maskiren sucht. Daß „sämtliche anwesende Redaktionsmitglieder“ mit dem Schritte des Herrn Wagener einverstanden sein sollen, erklärt sich leicht durch die Annahme, daß vermutlich keines derselben anwesend gewesen sein mag. — Der König begiebt sich morgen zur Feier des Jubelfestes nach Frankfurt a. d. O., im Herbst wird er vermuthlich der Grundsteinlegung eines Denkmals für den verstorbenen Feldmarschall von Müßling zu Erfurt beiwohnen.

LS. Berlin, 13. Juli. In den Kreisen der süddeutschen Bevollmächtigten der Zollvereins-Conferenz spricht man sich sehr rund gegen alle weitere Herabsetzung der Zölle aus, und die preussischen Vorschläge, welche hierauf zielen, werden von den mehr oder minder schutzvöller gestimmten Herren Vertretern der süddeutschen Staaten schon von vorn herein nicht zustimmend aufgenommen werden. Es ist so nicht viel von der später beginnenden Verhandlung zu erwarten, ob schon man darum diesseits es sicherlich nicht aufgeben wird, die gemachten Vorschläge in jeder Weise zu verteidigen. Frühere Erfahrungen haben gelehrt, daß auch im Zollvereine meistens etwas mehrere Jahre lang vorgebracht werden muß, ehe es sich Bahn bricht. — Der von Wien beurlaubte preussische Gesandte Graf Arnim übernimmt mit Beginn des August seine dortigen Geschäfte wieder. — Unser Polizei-Präsidentium geht jetzt ernstlich damit um, eine Bäckerei herzustellen, welche der Schutzmannschaft ein billiges und gesundes Brod liefern soll. Jetzt werden schon Versuche mit verschiedenen Mehlsorten angestellt. Man hat zu diesem Zwecke Mehl von der Potsdamer Dampfmühle geholt. — Das Gerücht von dem demnächstigen Eintritt von Bundestagsferien erhält sich, aber es scheint weder über den Beginn, noch die Dauer derselben ein Beschluß bis jetzt gefaßt zu sein. Wenn man von einer Seite noch vor den Ferien die

Erledigung verschiedener Berathungs-Gegenstände, u. A. des Vereinsgesetzes erwartet, so scheint man sich Wünschen hinzugeben, deren Realisation nach den bestehenden Verhältnissen durchaus unwahrscheinlich ist. — Die Vorschläge Preußens bei der Zollkonferenz auf Herabsetzung der Eingangszölle von Getreide und Vieh haben dem Bernehmen nach eine bessere Aussicht auf Erfolg, als diejenigen, welche die Ermäßigung der Zölle auf Eisen und baumwollene Waaren zum Zweck haben. Von den Sitzungen der Zollkonferenz verlautet gar nichts und eben so wenig hört man Näheres über die von andern Regierungen eingebrachten Anträge. Einer derselben soll eine Erweiterung des Central-Büreaus durch eine stärkere Vertretung der einzelnen Regierungen beabsichtigen. — Wie die „N. Pr. Z.“ hört, soll morgen, als am Geburtstage der Kaiserin von Rußland, die Garnison in Potsdam große Parade haben. — Der Prinz Friedrich Wilhelm begiebt sich nach der Leichenseier in Weimar wieder nach Ems zurück. — Auch aus der Rheinprovinz gehen Berichte über Verwüstungen ein, welche das am Sten stattgehabte Unwetter angerichtet hat. Der Schaden an Feldfrüchten ist sehr bedeutend.

— Die B. Z. will es nicht verabsäumen, einen recht belehrenden Commentar zu der Sprache der neuesten Circular-Depesche zu geben, der sich unter einer Sammlung in Paris so eben veröffentlichter bisher nicht bekannter diplomatischer Aktenstücke findet. Unterm 12. Februar 1830 nämlich schreibt Graf Nesselrode an den Großfürsten Konstantin:

„Der Zweck unserer Verbindung mit der Türkei ist der, den wir uns durch den Vertrag von Adrianopel selbst und durch die Wiederherstellung des Friedens mit dem Großultan vorgesetzt haben. Es hing nur von unserer Armee ab, auf Konstantinopel zu marschiren und das türkische Reich umzustürzen. Keine Macht würde sich dem entgegengefeht haben, keine unmittelbare Gefahr würde uns bedroht haben, wenn wir dem türkischen Reich in Europa den Todesstoß gegeben hätten. Aber, nach der Ansicht des Kaisers, concentrirte diese Monarchie, darin gebracht, nur unter der Protection Rußlands zu existiren, und von jetzt ab nur dessen Wünsche auszuführen, unsern politischen und Handels-Interessen besser als jede neue Combination, die uns genöthigt haben würde, entweder durch Eroberungen unsre Grenzen zu weit auszudehnen, oder an Stelle des türkischen Reiches Staaten treten zu lassen, die nicht geiziger haben würden, mit uns an Macht, Civilisation, Industrie und Reichthum zu rivalisiren; — auf Grund dieses Prinzips Sr. Majestät reguliren sich gegenwärtig unsere Beziehungen zum Divan. Da wir den Sturz der türkischen Regierung nicht gewollt haben, suchen wir die Mittel, sie in ihrem gegenwärtigen Zustande zu erhalten; da diese Regierung uns nur durch ihre Ergebenheit gegen uns nützlich sein kann, verlangen wir von ihr die strengste Beobachtung ihrer Verpflichtungen und die prompte Verwirklichung aller unsrer Wünsche.“

Das ist deutlich, und die gegenwärtige Verwickelung giebt den schlagendsten Beleg dazu. Es ist auch in der That viel bequemer die Türkei zu beherrschen, wie es die gütige Freundschaft Rußlands bezweckt, auch für die russischen Interessen vorläufig viel ersprießlicher, als den in der Note bemerkten Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein. Die Porte fing leider an nicht so ganz bloße Ergebenheit gegen Rußland zu zeigen, und da erfand man jene neueste Kriegs- und Friedenspolitik, welche sicherer als eine offene Kriegserklärung zum Ziele führen wird, wenn die civilisirtesten Staaten Europas, mit Hintenansehung ihrer eigenen Interessen, sich nur noch als Mitglieder eines Cobden'schen Friedenskongresses betrachten.

Heilsberg, 6. Juli. Die Predigten der hier thätigen Missionäre aus der Gesellschaft Jesu finden in den betreffenden Kreisen immer größern Beifall, und von weit und breit strömen die Zuhörer zusammen. Am vergangenen Sonntag predigte Vater Ketterer im bischöflichen Garten vor einer überaus zahlreichen Versammlung länger als zwei Stunden über die Nützlichkeit und forderte schließlich zur Bildung eines Nützlichkeitsvereines auf. Das vorgelesene Statut zeichnete sich durch Kürze aus, da es nur 3 Paragraphen enthält, deren erster die Enthaltensamkeit von allen spirituellen Getränken vorläufig auf ein Jahr, deren zweiter die Nützlichkeit im Genuße aller übrigen Getränke und deren dritter genau vorgeschriebene Gebete fordert. Nächsten Freitag soll die nähere Meldung geschehen. — Gestern fand hier die Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten und zweier Stellvertreter für die Städte des Alt-Heilsberger Wahlbezirkes (Bartenstein, Bischofsstein, Gutfahrt, Heilsberg, Landsberg, Köpel, Seeburg) statt. Gewählt wurden: zum Deputirten der Rathmann Pahig aus Bartenstein; zum ersten Stellvertreter Kreis-Physikus Arnsberg aus Bartenstein und, da derselbe die für diese Eigenschaft geforderte Bedingung eines zehnjährigen Grundbesitzes noch nicht erfüllt und somit seine Befähigung fraglich bleibt, als dessen Substitut Kaufmann Reigner aus Köpel; zum zweiten Stellvertreter Rathmann Drebus aus Gutfahrt.

Koburg, 10. Juli. Die schwarz-roth-goldene Cofarde, die noch immer einen Platz an den Helmen unserer Soldaten behalten hatte, ist bei Einführung der Pickelhauben verschwunden. (N. Pr. Z.)

Aus Kurhessen, 11. Juli. Wiederum habe ich Ihnen eine Maßregel eigenthümlicher Art zu berichten. In Marburg ist jetzt nämlich ein Beamter removersirt worden, nicht weil er einen Betrug begangen, Bestechung angenommen, überhaupt seinen Dienst nicht ordentlich abgewartet hätte, sondern weil er nicht in die Kirche gegangen. Dierhalb früher vom Presbyterium ermahnt und endlich, da es ohne Erfolg gewesen, erkommunizirt, ward ihm vom Ministerium eröffnet, daß er auch seines Dienstes entlassen sei, da man einen erkommunizirten Beamten nicht brauchen könne. (B. Z.)

Sanau, 10. Juli. Es ging hier das Gerücht, das auch in einige Blätter gedrungen ist, der Kurfürst habe bei der neu-

lichen Anwesenheit in Philippbrücke einige in politischer Beziehung Verurtheilte begnadigt. Es ist dies nicht der Fall. Uebrigens hat der Kurfürst einen Obergerichtsassessor, der als Instruktionsrichter zu Rotenburg wegen seiner Haltung in der kritischen Zeit von 1850 bis 1851 disponibel gestellt worden, als Vorsteher der Administration der Güter in Böhmen placirt. — Der Offizier, von welchem kürzlich ein Solbat beim Exercitium mit dem Degen verletzt wurde, hat zu der gegen ihn vom Militärgericht zuerkannten Strafe noch höchsten Orts einen Zusatz erhalten. (Fr. P. 3.)

München, 10. Juli. Die Fluth der Gerüchte über bevorstehende Ministerwechsel hat, wie vorauszusehen war, einer ziemlich gleichgültigen Ebbe Platz gemacht. Ritter v. Wendland lebt ganz gemüthlich auf dem neu angekauften Schloß Bernried am Würmsee und hat wohl kaum selber jemals ernstlich den Gedanken an die Sorgen und Lasten einer Ministerpräsidenten, die ihm die Gerüchte zudachten, gefaßt. Offenbar hat der Ankauf jenes Gutes am Starnberger-See die Veranlassung zu der Vermuthung gegeben: er werde für längere Zeit hier bleiben. Dem ist aber nicht so. Bald nach der Rückkehr des Königs wird sich Ritter v. Wendland auf seine Pariser Mission zurückgeben. — Das Publikum ist durch den Ausgang der gestrigen Getreidebörse, wo alle Getreidegattungen in die Höhe gingen, Weizen um 1 Fl. 30 Kr., Korn um 32 Kr., in großen Unmuth versetzt worden, und in der That scheinen, da große Borräthe blieben, die Spekulant den Markt zu beherrschen und eine künstliche Theuerung heraufzuführen. Ohne Zweifel haben Sie erfahren, daß auf Befehl des Cultusministeriums der seit 1847 bis heute bestandene sogenannte Studenten-Ausschuß aufgelöst und seine gesammelten Schriftstücke eingeliefert worden sind. Unter diesen haben sich nun unter dem Titel „Schwarz-rot-h goldenes Buch“, die Geschichte und wenn man will die Memoiren desselben vorgefunden, d. h. die Ergüsse und Anschauungen der akademischen Jugend über das Staatsleben, namentlich aus den Jahren 1847—49. In Folge dieses interessanten Fundes soll die Einleitung einer Untersuchung bevorstehen. Bekanntlich war auch hier wie in Wien die Aula das Jahr 1848 hindurch von überwiegendem Einfluß, stand doch selbst der alte Geh. Rath Thierich zu Pferde an der Spitze des Studentenbataillons. — Die beiden jüngsten Nummern der in Augsburg erscheinenden „neuen Sion“ wurden hier und in Augsburg konfisziert. Sie enthielten eine Beleuchtung des oberrheinischen Kirchenstreits, mit Randglossen über die einheimischen kirchlich-politischen Zustände. — Der Schaden, den die jüngsten Ueberschwemmungen der frisch gebauten großen Eisenbahnbrücke zugefügt haben, ist so groß, daß ein völliger Umbau der ganzen Anlage nach einem neuen Plane erfolgen muß. (W. 3.)

Heidelberg, 9. Juli. Der D. V. S. schreibt man: Sicherem Vernehmen nach wird dem Privatdocenten der Philosophie, Dr. Kuno Fischer, die *venia legendi* vom Ministerium des Innern für die Zukunft entzogen werden. (Der N. Pr. 3. zufolge ist das betr. Ministerial-Rescript dem Dr. Fischer bereits zugegangen.)

Göttingen, 4. Juli. Das hiesige Central-Comitee zur Sicherung der Gehalte der abgesetzten Kieler Professoren hat sich eines besondern Erfolges seiner Bemühungen zu erfreuen, indem es ihm gelungen ist, mit geringen Ausnahmen von den deutschen Universitäten, die ansehnliche Summe von 13,147 Thlr. zusammenzubringen. Zu dieser Summe haben beigetragen: den geringsten Betrag mit 21 Thlr. die Universität Basel, den höchsten mit 1618 Thlr. die Universität Berlin. Die Universität Bonn hat 833, die Universität Leipzig 748, Sieben 575, Göttingen 1347, Halle 379, Heidelberg 462, Halle (?) 464, Königsberg 362, Marburg 97, München 380, Würzburg 317, Jena 327, Kiel 692, Zürich 149, Bern 53 Thlr. gegeben. Unter der Gesamtsumme befindet sich der Betrag von 500 Gulden, welche Se. Majestät der König Ludwig von Baiern geschenkt hat. Desterreichische Universitäten haben sich nicht theilhaftig, und aus Desterreich überhaupt nur 69 Thlr. eingezogen. Das Comitee befindet sich in der sehr angenehmen Lage, in dem künftigen Jahre einige tausend Thaler über den Bedarf einzunehmen, und hat, wenn es nicht angemessen gehalten wird, den abgesetzten Kieler Professoren auch eine Entschädigung für das *lucrum cessans* zu gewähren, beschloffen, den contribuirenden Mitgliedern anheimzugeben, ihre Beiträge um ein Viertel bis ein Drittel selbst herabzugeben. (A. 3.)

Kiel, 10. Juli. Das Stammschloß der schleswig-holsteinischen Fürsten, die Feste Gottorf, ist nun bald, gleich der Rendsburger Citadelle, der Erde gleich gemacht. Hunderte von Arbeitern sind mit ihrer Abtragung beschäftigt. Hier handelt es sich nicht wie bei Rendsburg um die Zerstörung einer deutschen Festung, sondern um die Vernichtung einer deutschen Erinnerung. Das Recht des germanischen Stammbaums auf die Herzogthümer ist geschwunden, nun muß auch sein Sig von der Oberfläche der Erde vertilgt werden. Das historische Schloß und sein prachtvoller Park wird zur Caserne und zum Paradeplatz umgewandelt. Die Anhöhen werden geerntet, der Schloßgraben ausgetrocknet, alle Nebenbaulichkeiten der Bergessenheit übergeben und schon den Winter werden zwei dänische Bataillone darin ihre Evolutionen halten können. Dem gegenüber ist es erwähnenswerth, daß man an ein Ueberbleibsel der Revolution, freilich ein einziges, noch nicht Hand gelegt. Es besteht dies in einer Anzahl von kupfernen Dreilingen und Sechselingen, welche die Staatshalterchaft zum Besten des Kleinverkehrs schlagen ließ. Doch aber verschwinden dieselben immer mehr aus dem Lande und zwar schlagen sie den Weg nach dem Süden ein. Mehrere Spekulant machen sich nämlich ein Geschäft daraus, sie anzukaufen, um sie in Deutschland an Vaterlandsfreunde abzulassen. Letztere bewahren sich dieselben als Andenken an eine große Zeit und zahlen das Stück mit bis 7 Sgr. In der Stadt Schleswig wurde kürzlich der Inhaber eines Ladens in Strafe genommen, weil er sein Waarenlager dreifarbig assortirt hatte. Er schrieb zwar das Verbrechen seinem Vurschen auf Rechnung, allein er mußte für dessen Moral einstehen. — Die dänische Regierung stellte an den Herzog von Coburg-Gotha die Zumuthung, ihr den in seinen Landen weilenden ehemaligen Justizrath Leerjen auszuliefern, indem er in eine ähnliche criminelle Untersuchung verwickelt sei, wie ein erst kürzlich hiebsbriefflich verfolgter anderer hoher Beamte. Natürlich wurde das Ansuchen einfach abgelehnt. (Wes. 3.)

Desterreich.

Wien, 11. Juli. Die Vorfälle in Smyrna haben nicht verfehlt, hier einen tiefen Eindruck in den höchsten Staatskreisen zu machen, dem obgleich man keinen Augenblick die Besonnenheit bei Seite gesetzt und es steht zu erwarten, daß man in diesem Augenblick nicht darauf ausgehen wird, der

Pforte neue Schwierigkeiten zu bereiten. Wie man hier über das Vorgehen Rußlands und den Einmarsch in die Fürstenthümer denkt, ist unschwer zu errathen. Nicht die Thatsachen, die man als sicher kommend kannte, bestreben, sondern die Motive, durch welche Rußland in seinen diplomatischen Aktenspielen die Thatsachen zu begründen sucht, erfüllen auch hier an entscheidender Stelle mit Besorgniß und sind ganz geeignet, die ohnehin schwierige Stellung Oesterreichs noch mehr zu verwirren, übrigens ist man hier, wie aus guter Quelle verlautet, fest entschlossen, die selbstständige und vermittelnde Stellung nicht aufzugeben. Es war vor einigen Tagen beschlossen, das 1. Armeekorps um Peterwardein an der türkischen Grenze als Beobachtungskorps zusammenzuziehen. Ob dieser Beschluß zur vollkommnen Ausführung kommen wird, muß sich bald zeigen, nach der im Augenblick in den entscheidenden Kreisen vorherrschenden Stimmung wäre an der Anknüpfung neuer Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland kaum mehr zu zweifeln. Die Sendung Dzeroffs nach Konstantinopel wird hier geleugnet, dagegen mit Bestimmtheit versichert, das Cabinet von St. Petersburg werde demnächst einen außerordentlichen Gesandten aus Konstantinopel empfangen. Diesem Auswege galt auch die Mission des Grafen Gyulai. Uebrigens hält das diesseitige Cabinet an dem Gedanken fest: es müsse durch einen Weg und eine Form gefunden werden, wodurch außer den Forderungen Rußlands auch denen der übrigen Mächte (Frankreich und Desterreich) für die Sicherstellung der Christen in der Türkei entsprochen werde. Von diesen Gesichtspunkte aus hat die Proklamation des Kaisers Nikolaus an sein Volk den gerechtesten Tadel gefunden, indem sie eine große Frage von allgemeiner Fassung in den Rahmen einer confessionellen Einseitigkeit zusammendrängt. (W. 3.)

Wien, 11. Juli. Die militärische Ausstellung längs den Grenzen des Fürstenthumes Serbien dürfte, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, kaum mehr als 40—50,000 Mann betragen. Der Zweck derselben ist, wie ich schon kürzlich erwähnte, rein strategisch und defensiv. Zwar tritt die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Ereignisse an der Donau immer mehr in den Hintergrund (?); aber die Vorsicht gebietet auch, auf den minder wahrscheinlichen Wechselfall sich gefaßt zu machen. So viel ist sicher, Desterreich wird so lange als nur irgend möglich die strengste Neutralität zu beobachten suchen. In diesem Vorzuge ist es durch die Smyrnaer Vorgänge, vorausgesetzt, daß es die begehrte Genugthuung erlange, bekräftigt worden. Würde es um verweigerter Genugthuung willen zu aktivem Einschreiten gezwungen, so würde doch keineswegs daraus folgen, daß es den westlichen Mächten sich irgendwie anschloße. An derartigen Anregungen hat es seither nicht gefehlt. Wie man versichert, wäre namentlich Hr. Bourquency in dieser Richtung thätig gewesen. Allein Desterreich baut auf das Wort des Kaisers von Rußland, daß er keine Eroberung in der Türkei beabsichtige, und eine Stärkung des Einflusses der westlichen Mächte in Konstantinopel auf Kosten des Hofes von St. Petersburg liegt durchaus nicht in seinen Absichten. (Nat. 3.)

— Die Nachricht von der Seitens Oesterreichs beabsichtigten Ausstellung eines Observationskorps bei Peterwardein wird heute auch anderweit bestätigt und von der „Schles. 3.“ zu gleicher Zeit mitgetheilt, daß schon vorgestern der hiesigen Garnison Marschbereitschafts-Befehl zugegangen sei und am Donnerstag das Regiment Großfürst Constantin sich bereits in Marsch setzen werde. Die Ausstellung wird zwischen Peterwardein und Belgrad genommen. Schon das Gerücht hiervon war genügend, eine ziemlich allgemeine Erregung, von der auch die Börse befallen wurde, hervor zu rufen. Man meint zwar die Vorfälle in Smyrna mit dieser Maßregel in Verbindung bringen zu dürfen, aber man verbirgt sich nicht, daß Smyrna nur den offensiblen Grund hergiebt, die Ausstellung weit mehr als eine Vorsicht anzusehen ist, die man gegenüber der russisch-türkischen Differenz zu nehmen hat. (Vergl. oben Wien.)

— Die k. k. Korvette „Carolina“, befehligt vom Linien-Schiffskapitän J. Maillet, hat am 8ten Abends um 7 Uhr in 22 Tagen mit 172 Mann und 24 Kanonen von Konstantinopel, wo sie bisher stationirt war, kommend, auf der Rhede von Triest die Anker geworfen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin, von dem Herzoge und der Herzogin von Alba begleitet, besuchten vorgestern Abends mit Gefolge das Lager von Satory, um die dort seit dem 1. eingerückte zweite Division der Armee von Paris zu sehen. Die Wagen des Kaisers suchten im Schritt längs den Zeltheilen, und die Kaiserin richtete Fragen an mehrere Soldaten. Der Kaiser untersuchte aufmerksam die zwei Lager-Batterien, deren Kanonen nach dem von ihm erfundenen Muster gegossen sind. Die Truppen zeigten sich sehr begeistert. — Der Moniteur druckt heute die Angriffe der Morning Post auf die Times ab und hebt besonders hervor, daß letztere ein russisches Organ genannt worden, welches England eine Politik der Feigheit anrathet.

Wie es heißt, wird die Angelegenheit des Complottes der komischen Oper vor die Affären kommen, da bei fast allen Verhafteten Waffen gefunden wurden. Ein Theil derselben liegt noch in geheimer Haft; Correspondenzen mit dem Auslande sind in den Händen der Behörde. Wie verlautet, sollten gleichzeitig mit der Bewegung in Paris Aufstände in den Departements der Drome und der Rhone-Mündungen ausbrechen. — Mit der Vertheilung von Ehrenlegions-Kreuzen soll künftig sparsamer verfahren werden; dieselben waren in den letzten Jahren weit zahlreicher, als unter den früheren Regierungen. — Die Ceremonie der Krönung der Jungfrau von Notre-Dame des Victoires und des Christuskindes mit dem vom Papste geschenkten goldenen Krone, die mit edlen Steinen reich geschmückt sind und deren Werth auf 65,000 Frs. angegeben wird, ging gestern, nachdem der Erzbischof die Messe gelesen hatte, durch den apostolischen Protonotar Pacca mit den üblichen Feierlichkeiten vor sich. Unter den Anwesenden befanden sich außer zahlreichen Geistlichen der Marschall Magnan, die Generale Gemeau und Dubinot, so wie Offizier-Deputationen der Regimenter, die den römischen Feldzug mitgemacht haben. — Der Prinz Napoleon, der dieser Tage von Helgoland zurückkehren wird, hielt gestern Ehrentrede über die Truppen des Lagers und nach deren Beendigung vom Pferde herab inmitten der um ihn versammelten Offiziere eine Anrede, worin er unter Anderem sagte: „Ich betrachte mich fortan als Ihren Kameraden, und wenn Lage der Gefahr kommen sollten, so würde ich glücklich und stolz sein, die Gefahren und den Ruhm einer ihrer Väter würdigen Armee zu theilen.“ General Canrobert versicherte in seiner Antwort, seine Division werde, wenn sie das Vaterland seiner Kinder bedürfen sollte, unter den Befehlen der Napoleon's zu marschiren stolz sein. — Nach Berichten aus Algier war der General-Gouverneur dort am 1. Juli von seiner Expedition gegen Klein-Syrien wieder eingetroffen.

Italien.

Turin, 5. Juli. Die „Gazetta del Popolo“ erzählt das folgende trübe Beispiel von religiösem Fanatismus. Ein Flüchtling, Namens Wilhelm Pepermann, von Geburt ein Sachse, ein geschickter In-

genieur, hatte in Rom für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens gekämpft, nachdem er vor der Revolution dort bei dem Bau der Eisenbahn eine wichtige Stellung gehabt. Nach der Einnahme Roms begab er sich nach Genua, wo die Gesellschaft „Union“ ihn als Ingenieur bei den Minen von Carrabas anstellte. Später nach Genua zurückgekehrt, hatte er sich sowohl durch seine bei jener Arbeit entwickelten Kenntnisse, als durch seinen biederen Charakter eine so große Zahl von Freunden und Gönnern erworben, daß es ihm leicht wurde, eine neue Gesellschaft zur Ausbeutung der silberhaltigen Bleiminen von Plumini-Maggiore in Sardinien zu gründen. Als er sich am Ziele seiner Anstrengungen und die Ausbeutung der Mine mit dem glücklichsten Erfolge begonnen sah, überraschte ihn der Tod. Er starb an einem hitzigen Fieber zu Glegias, einer kleinen Stadt im südlichen Theile der Insel Sardinien. Die Geistlichkeit aber verweigerte ihm das Begräbniß, weil er Protestant gewesen und sein Körper wurde in die Grube geworfen, die dazu bestimmt ist, die Cadaver gefallener Thiere aufzunehmen. — Dies sind die Leute, welche die Religion der Liebe gegen den Nächsten predigen. — Die allgemeine Bank des *eredit mobiliere et foncier* in Genf wird nicht verfehlen, in kürzester Zeit auf die traurigen Zustände Sardiniens einen gegenwärtigen Einfluß zu üben. Die Verbindungen Genf's mit Savoyen waren bisher wenig zahlreich. Geistlichkeit und Civilverwaltung hatten bisher Alles aufgebieten, dem Verkehr Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Bald mußte die Politik, bald die Religion den Grund dazu geben, jetzt aber werden allgemach die Schranken fallen. Die Deiche der Awe, für deren Bau man bisher kein Geld finden konnte, werden wahrscheinlich eines der ersten Werke sein, für welche man die Bank in Anspruch nimmt, anderes wird nachfolgen, und der gesunde Sinn der Einwohner wird bald genug erkennen lernen, wo und wie der wahre Wohlstand unserer reichen und doch immer noch so armen Provinz zu finden ist. — Die „Gazetta di Venezia“ veröffentlicht ein am 28. Juni vom Kriegsgericht zu Udine gefälltes Urtheil. Ein gewisser Gaspari, ein vermöglicher Mann und Vater von zwei Kindern, ward zum Tode verurtheilt, weil man in seinem Besitze ein Messer in Form eines Stilets, 12 Pfund Schrot und 200 Zündhütchen fand. Nadeßky verwandelte jedoch auf Grund der Respectabilität Gaspari's und seiner vollkommenen Unschuld in politischer Beziehung die Strafe in dreimonatliche Festungshaft ohne Eisen. (Wes. 3.)

Einem Briefe aus Florenz zufolge beabsichtigt Guerrazzi, gegen seine Verurtheilung Berufung einzulegen. Die Prozesskosten, welche sämmtliche Verurtheilte solidarisch tragen sollen, werden auf 400,000 Lire geschätzt. (Köln. 3.)

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Trotz aller Bemühungen der beiderseitigen Behörden und des guten Einverständnisses der französischen Regierung mit der unfrigen wäre ohne die Dazwischenkunft des Alcalde von Balcarlos die spanischen Soldaten, die auf der Grenze von Navarra liegen, mit den französischen Truppen, der Grenzstreitigkeit wegen, blutig zusammengetroffen. Die Franzosen waren die Angreifer, sie vertrieben gewaltsam die spanischen Hirten mit ihren Heerden von den Weiden weg, über deren Besitz die Spanier und Franzosen sich noch nicht einigen können, ungeachtet mehrfache Beratungen dieserhalb abgehalten worden sind. Keiner will nachgeben; die Spanier nicht, weil seit ewigen Zeiten die Bewohner der Cinco Villas die beschnittenen Wälder und Weiden als ihr Eigenthum betrachtet und die Nutzung derselben gehabt haben; die Franzosen nicht, weil das Terrain von allen Seiten von Frankreich eingeschlossen ist und nur nach Süden mit Spanien zusammenhängt. Die Franzosen behaupten ferner, der ganze District, der ungefähr drei Quadratmeilen beträgt, auf dem weder ein Dorf noch irgend ein Hof liegt, sei ihnen durch den Vertrag von 1783 zugefallen worden. Unsere Regierung hat den hiesigen französischen Gesandten veranlaßt, dahin zu wirken, daß binnen kurzem wieder eine Berathung stattfinden möge, um die Angelegenheit, die sie selbst unangenehm berührt, endlich einmal zu schlichten. — In Vort Navon wird noch immer eifrig an den dortigen Befestigungen gearbeitet. Das neue Fort am Molo ist bald fertig. Außer den vier Compagnien vom Genie-Corps arbeiten noch gegen 500 Gefangene daran. Diese letzteren hat man alle vom Festlande dorthin transportiren müssen, weil, zum Lobe der Bewohner der balearischen Inseln sei es gesagt, die dortigen Gefängnisse alle leer stehen und seit Jahr und Tag kein Criminalfall dort vorgekommen ist. — In Madrid herrscht in diesem Augenblicke eine große Stille. Gegen 20,000 Menschen haben die Hauptstadt verlassen, um entweder im Auslande oder sonst irgendwo der Höllehitze zu entgehen, die wir gegen drei Monate hier auszuhalten haben. Die Minister werden am 12. d. M. alle nach La Granja übersiedeln. (Köln. 3.)

Großbritannien.

London, 11. Juli. Nach dem Morning Herald war man Seitens Englands und Frankreichs vor drei Wochen dahin einverstanden, daß in dem Augenblicke, wo die Russen über den Pruth gingen, die beiden Flotten in die Dardanellen einlaufen sollten. Aber Lord Aberdeen wußte es zu veranstalten, daß keine Besungen zu diesem Zwecke abgingen. Als die Nachricht der zur Thatsache gewordenen Invasion nach London kam, war noch kein Entschluß gefaßt. Louis Napoleon war bereit, zu handeln, und forderte England auf, mitzugehen. Da ward jenes Minister-Conseil gehalten, welches beinahe fünf Stunden dauerte, und mit knapper Majorität wurde beschlossen, die englische Flotte nach Konstantinopel zu senden. Darauf wollte Lord Aberdeen aus dem Ministerium treten — eine Drohung, vor welcher die Majorität zurückwich. Man ergriff den Ausweg, die Sache dem Gutdünken Lord Strafford's zu überlassen, auf dem jetzt eine sehr peinliche und unbillige Verantwortlichkeit lastet. So kommt es, daß Post und Times, beide Regierungs-Organe, mit ihren Behauptungen beide Recht haben, obgleich sie einander widersprechen. Post verläßt sich auf Lord Strafford's Muth, Times verläßt sich auf Lord Strafford's Mangel an Muth, und die Türkei ist verlassen. Sowohl Herald wie Post machen darauf aufmerksam, wie thöricht es sei, die Frage aufzuwerfen, ob die Pforte die Befestigung der Donau-Fürstenthümer als *Causa belli* betrachten werde, da es doch Jedermann klar sein müsse, daß die Pforte sich in dieser Hinsicht einzig und allein von den Beschlüssen Frankreichs und Englands leiten lassen werde. Die Sprache der Times (in ihren beiden monströsen Friedens-Artikeln) wird von allen Blättern mehr oder weniger heftiger getadelt.

— Von der Times sagt die Morning Post, sie habe genug Muth zusammengerafft, um ihren Landstenten den Rath zu ertheilen, Feiglinge zu sein. Sie nennt dies die „verwegene Niederträchtigkeit“ der Times. — Daily News äußert eine Art gelinder Verzeihung über den Entschluß West-Europas, die Türkei ihrem Schicksal zu überlassen, und tröstet sich zuletzt mit der Hoffnung auf — America. — Der Morning Advertiser hofft, Lord Palmerston werde entweder an die Spitze des Cabinets gelangen oder doch seinen früheren Posten als Sekretair des Auswärtigen wieder einnehmen, und dann werde Rußland sogleich andere Saiten aufziehen.

— In den Daily News leibt heute ein „Sachse“ der Verwunderung des englischen Volkes über die jammervolle Haltung der Times Ausdruck. „Der 8. Juli“ — so beginnt er seine Epistel — „wird denkwürdig sein als der Tag, an welchem die förmliche Vereinigung der Times mit dem Friedens-Bereine stattfand. Nachdem die Times jene Körperschaft auf's Gifftigste verfolgt hat, macht sie plötzlich mit der größten Gelassenheit kehrt, sucht sich unter den Bannern des Vereins das kleinste und schmutzigste aus, und giebt ihren Entschluß kund, darunter bis auf den Tod zu kämpfen. In den Bemühungen des Friedens-Bereins, seine Grundsätze zu verfechten, stoßen wir auf manches Große und Schöne; unleugbar aber muß es einem Engländer doch etwas wunderbar klingen, wenn man sich gerade auf seine Tasche beruft. Es mag allerlei Gründe geben, die uns davon abhalten können, eine Verleumdung zu vergelten oder zu rächen; am wenigsten sichhaltig unter allen Gründen ist aber jedenfalls der, welcher aus dem Schaden hergeleitet wird, der möglicher Weise unserem Geldbeutel erwachsen könnte. Darauf aber läuft der Rath hinaus, welchen die Times gestern dem englischen Volke ertheilte.“ An einer anderen Stelle nennt der Briefsteller die Times den Falstaff von Printing-Pouffe Square.“ Die Times ihrerseits bejagt die diejüngsten, welche einen Kreuzzug gegen Rußland predigen, als ein halbes Duzend politischer Fanatiker oder Betrüger, was auf eines herauskomme. In einem anderen Artikel, der sich mit den Pariser Complotten gegen das Leben Louis Napoleon's beschäftigt, führt die Times aus, wie die jetzige russische Politik den Mordmördern und extremsten Revolutionären in die Hände arbeitet. „Was sollen wir“ — ruft sie aus — „von

einer Nacht halten, die sich für conservativ ausgiebt, während sie doch in Wirklichkeit die Pläne der wildesten Umsturz männer fördert."

Rußland und Polen.

Ueber die Auffassung der orientalischen Frage in Petersburg nach Veröffentlichung der letzten Circular-Note des Grafen Nesselrode schreibt man den „D. N.“ unterm 5ten Juli von dort: Die Note kündigt an, daß die türkische Frage auf das Gebiet der Thaten verlegt worden ist. Ob sie auf das der Unterhandlungen bald wieder gelangen wird, ist sehr fraglich. Die Disposition des Hofes scheint sehr entschieden und die Idee des Kampfes gegen den Halbmond, für den rechten Glauben (pra woslawie) wirkt auf die Russen wie ein Zauber. Sollte die Okkupation der Fürstenthümer (so heißt es nun hier) nicht genügen, die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatum zu zwingen, so werden die Truppen (und davon ist hier Jedermann überzeugt) auch die Donau überschreiten. Gewiß scheint soviel, daß Rußland sich gegenwärtig durch Annahme seiner modificirten Forderungen nicht abweisen lassen werde. Jeder die Rüstungen der Pforte noch die an den Sultan gerichtete Dankadresse des Patriarchen der Metropolen und Erzbischöfe in Konstantinopel haben hier in höheren Kreisen Eindruck gemacht; weil man die Konsequenz und Charakterfestigkeit des Czaren kennt, mag der Ausgang der obschwebenden Fragen voraussichtlich Glück oder Unglück voraussagen. — Berichte aus Konstantinopel, welche in Petersburg eingegangen sind, melden: der türkische Kriegsminister habe die Fortifikationen am schwarzen Meere besichtigt, Divisions- und Brigade-Generale seien an der Donaulinie eingetroffen, die Schiffe: Tabiri-Bahri, Peersud, Tais, Meschidie, Sugaver, Missiri-Bahir, Bassitai-Lidscharet, seien beschäftigt, Kriegsmaterial nach Anadolien, Warna, Schumla, Ruskuf, Turnowa und Widdin zu schaffen. Die vereinigten Flotten in der Besika-Bay haben am 20. Juni ein Bankett zur Feier der Thronbesteigung der Königin Viktoria gehalten, wobei Kanonensalven, Reden der Admirale und Toaste vorgekommen seien. Admiral Dundas habe geäußert: „wenn England und Frankreich vereinigt die Sache der Civilisation vertreten, so würden sie der ganzen Welt Trost bieten.“ Die Truppen aus Adrianopel haben sich auf den Marsch nach Warna begeben.

Der „Lloyd“ enthält folgendes Schreiben von der russischen Grenze, 7. Juli: „Die heute fällige Jassy Post vom 4. d. bringt nunmehr die Nachricht von dem Einmarsche eines russischen Armeekorps in Jassy, das daselbst am 3. Morgens ankam, und Nachmittags schon nach einigen Raststunden weiter gegen Süden aufbrach. Die Truppenkolonnen haben wohl den Pruth an zwei Punkten überschritten, sind jedoch nur in die Moldau eingerückt und werden erst nach dem Durchmarsche dieser Provinz auch die Walachei okkupiren. Das Armeekorps, das am 3. in Jassy eintraf, ist zunächst für Galacz bestimmt. Die Nachrichten, die an diesem Tage in Jassy im Gange waren, lauteten etwas kriegerischer als sonst. Der amtliche Geschäftsgang in den Donaufürstenthümern geht ruhig im Geleise und wird auch durch die russische Okkupation gar keine Störung erleiden. Dagegen lauten die Handelsberichte aus der Moldau und Wallachei, sowie auch aus Odessa sehr ungünstig. Mit jedem Tage nimmt die Geschäftstodung immer mehr zu. Die Proklamation des Oberbefehlshabers, Fürsten Gortschakoff, machte in Jassy nur geringen Eindruck.“

Griechenland.

Athen, 29. Juli. Der Finanzminister erklärt auf die Interpellation eines Kammer-Deputirten: das Gerücht wegen Ausschiffung französischer Truppen in Griechenland sei falsch, und Griechenland werde hoffentlich nicht in die Lage kommen, an Kämpfen für fremde Interessen Theil nehmen zu müssen. Ueber den Stand der Corinthen lauten die Berichte widersprechend. Zu Patras und in Cephalonien wird der vorjährige Ertrag gehofft, auf Zante nimmt die Nebenkrankheit immer mehr überhand. (Oesterr. C.)

Türkei.

Einem Briefe aus Konstantinopel vom 25. Juni zufolge hatte der Großvezier Mustapha Pascha ein sehr freundschafftliches und achtungsvolles Schreiben von seinem genauen Freunde, dem Pascha von Aegypten, erhalten, in welchem dieser verlangte Truppen-Contingent in See zu setzen. Die Soldaten der Besatzungen an der See Küste schiffen sich bereits ein, und die Truppen aus dem Innern des Landes befinden sich unterwegs. Man berechnet, daß die Flotte und die Truppen in etwa 15—20 Tagen in Bosporus ankommen würden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Juli. Einem Gerüchte zufolge wäre von Seiten der französischen und englischen Regierungen ein Ultimatum an das Kabinet in St. Petersburg in Betreff der orientalischen Frage übersandt. (Tel. C. B.)

London, 12. Juli, Vormittags. In der gestrigen Nacht-sitzung des Unterhauses erhielt das Ministerium bei der Berathung einer Klausel der indischen Bill, betreffend die Qualifikation der zu ernennenden Direktoren Ostindiens, eine Majorität von 82 Stimmen. Auf eine Interpellation Disraeli's, bezüglich der türkischen Frage, antwortete Lord John Russell sofort: Der österreichische Gesandte in London glaube nicht, daß österreichische Truppen in Bosnien eingerückt sein. Lord Russell bezeichnete ferner die Behauptung der letzten Nesselrodeschen Circulardepesche, daß die Okkupation der Donaufürstenthümer durch die Annäherung der englisch-französischen Flotte an die Dardanellen veranlaßt sei, als grundlos. Die Anwesenheit der Flotte hindere keinesweges die Unterhandlungen. (C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, Schwurgerichts-Sitzung vom 12. Juli. In der Nacht vom 22. auf den 23. März d. J. waren dem Bauern Gaudy zu Wamitz 4 Hammel durch gewaltsamen Durchbruch zweier Mauern des Stalles, welcher mit dem Wohnhause des G. zusammenhängt, gestohlen. Die auf der Anklagebank sich befindenden Arbeiterleute Johann Winter, Johann Rückert, Christian Hünke und Carl Hünke, hatten den Diebstahl vollführt, waren von den Geschwornen für schuldig erachtet und von dem Gerichtshofe

- 2) Rückert desgl. im 1. Rückfall zu 3 Jahren Zuchthausstrafe;
3) Chr. Hünke, desgl. zu 3 Jahren Zuchthausstrafe;
4) Carl Hünke, desgl. zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Stellung sämmtlicher 4 Angeklagten unter Polizei-Aufsicht auf drei Jahre verurtheilt.

Die Sitzung dauerte drei Stunden.

Schwurgerichts-Sitzung vom 13. Juli. Auf der Anklagebank saßen:

1. Der ehemalige Kellner Johann Julius Horn, 38 Jahre alt, evangelisch, bereits mehrere Male bestraft. — Horn war angeschuldigt, im Frühjahr d. J. mit einer Subscriptions-Einladung d. d. Stettin den 19. März d. J., unterschrieben: „Zimmermann, Maler“, in Stettin herumgegangen zu sein, um Lose a 7 1/2 Sgr. abzusetzen, da E. gesonnen sei, ein Delgemälde anzupfeilen. E. war aber bereits verstorben und dessen Wittve hatte dem H. keinen Auftrag dieser Art erteilt. Angeklagter gesteht auf Befragen, daß er von Noth und Mangel getrieben eine Subscriptions-Einladung angefertigt und den Namen Zimmermann daruntergesetzt habe, um auf diese Weise sich Geld zu verschaffen. Er bekannte, für 21 Thlr. und einige Groschen Lose verkauft und das Geld zu seinem Nutzen verwandt zu haben. Zu seiner Entschuldigendung hat er nichts anzuführen und gesteht sein Vergehen ein. Der Präsident fragt die Staatsanwaltschaft, ob sie den Thatbestand als erwiesen annehmen wolle, ebenso den Vertheidiger, Drn. R. A. Müller, worauf beide mit Ja antworten. Die Geschwornen wurden daher entlassen, nachdem jedoch die Staatsanwaltschaft eine 3jährige Zuchthausstrafe beantragte, der Vertheidiger aber bat, den Angeklagten zu 3 Monaten Strafe zu verurtheilen, da er nur aus Mangel und Noth zu dem Vergehen getrieben, und dies als mildernder Umstand zu betrachten sei, so wurden die Geschwornen wieder zugezogen, welche den Angeklagten, ohne mildernde Umstände vorzufinden, schuldig erachteten.

Hierauf beantragt die Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung eine 3jährige Zuchthausstrafe und 50 Thlr. Geldbuße, oder noch 3 Wochen Gefängnis, und bemerkt, daß Angeklagter keine Reue gezeigt, außerdem bereits mehrere Male bestraft sei.

Der Gerichtshof verurtheilte Horn wegen Anfertigung einer Subscriptions-Einladung zur vorgeblichen Auspielung eines Delgemädes und Anfertigung von Loosen zu 7 1/2 Sgr. auf einen andern Namen zu 2 Jahren Zuchthaus und einer Geldbuße von 50 Thlr., welcher im Unvermögensfalle eine 1monatliche Gefängnisstrafe zu substituiren sei.

11. Der Bürsche Carl Rudolph Marquardt, 19 Jahre alt, von hier, bereits bestraft.

Die Ehefrau des Maurermeisters Bessin, am Dampfschiffsbollwerke wohnhaft, vermißte Ausgangs April d. J. von ihrer Bodenkammer eine Anzahl Bettfedern. Sie machte hievon dem Polizeikommissar Schulz Anzeige, welcher sich bald überzeugte, daß die Kammer, die mit einem Vorlegeschloß versehen war, durch Herausziehen der Krampe vermittelst eines Instruments geöffnet worden sei, da deutlich Einbrüche im Holze vorhanden waren, welche durch Druck entstanden waren. Herr S. und Madame B. begaben sich hierauf zu den Althändlern und fanden denn auch bei dem Althändler Sylvester 12 Stück Betten vor, die B. als ihr Eigentum wieder erkannte. S. sagte aus, er habe sie von dem Bürschen M. gekauft, welcher im Monat Februar, März und April 8 Mal dieselben ihm zum Kauf gebracht habe; ebenso hat auch die Ehefrau des Sylvester sich vernehmen lassen. Der Werth der gestohlenen Betten ist von der Bessin auf 100 Thlr. angegeben, S. hatte aber nur 17 Thlr. dafür an M. gegeben. — M. behauptete, die Betten zu verschiedenen Malen von einer ihm unbekanntem Frauensperson oberhalb der Junkerstraße zum Verkauf erhalten zu haben und will auch jedesmal das von S. empfangene Geld an die unbekanntem Person abgegeben haben, und fügte hinzu, daß sich das Zusammentreffen beider nach vorheriger Verabredung immer nach 14 Tagen in den Monaten Februar, März und April ungefähr 8 Mal wiederholt habe, stellt aber ausdrücklich in Abrede, die Person zu kennen, noch zu wissen, woher sie die Betten genommen.

Die Geschwornen sprachen nach kurzer Berathung gegen den Angeklagten das Schuldig aus, worauf die Staatsanwaltschaft eine 5jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 5 Jahre beantragte; der Vertheidiger erklärte, hiegegen nichts zu erinnern zu haben.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre.

Die Sitzung dauerte von 9 — 12 Uhr Vormittags.

Stettin, 14. Juli. Das in Liverpool am 10. Juli angekommene Dampfschiff „Alia“ bringt folgende Nachricht aus Newyork vom 25. Juni: Die preussischen Kriegsschiffe Fregatte „Gefion“ und Korvette „Amazone“, von Buenos Ayres heimwärts bestimmt, haben in Norfolk angelegt, um Proviant einzunehmen. Es wird vielfach bedauert, daß diese Vorläufer der deutschen Flotte (?) nicht auch unsern Hafen einen Besuch abstatten. Die in Norfolk erscheinende Zeitung Beacon äußert sich über dieselben wie folgt: „Sie kommen von Buenos Ayres via Barbados und Havana, und haben hier angelegt, um Proviant einzunehmen. Die Fregatte ist sehr groß und eine herrliche Erscheinung, 400 Mann bilden die Besatzung; die Korvette hat 98 Mann. Die Offiziere gingen am Donnerstag Abend bei Old Point ans Land, um einer Einladung zum Ball Folge zu leisten. Sie trugen alle volle Uniform und sehen sehr wohl aus.“

Die preussischen Kriegsschiffe „Gefion“ und „Amazone“ sind, nachdem sie in Norfolk angelegt, um Proviant einzunehmen (s. oben), am 28. Juni in Boston eingetroffen.

Nach Privatnachrichten der Strals. Ztg. aus Neufahrwasser bei Danzig hat Sr. Majestät Korvette „Danzig“ Befehl erhalten, am Sonntag den 10. d. Nachmittags 3 Uhr die Anker zu lichten und die Reise nach England anzutreten. Ueber die weitere Reise verlautet bis jetzt noch nichts. Der Gesundheitszustand der Besatzung soll nicht erfreulich sein, da bereits über 30 Mann ins Lazareth nach Danzig geschickt worden sind. Kopfschmerzen, Fieber ac. treten fast epidemisch auf.

Die Stettiner Zeitung brachte vor einiger Zeit die Nachricht, daß das preussische Geschwader nach Marokko gehen werde, um Genugthuung für das von Seeräubern geplünderte Schiff „Flora“ zu fordern. Andere Blätter machten darüber ihre Bemerkungen und meinten, die Nachricht sei aus der Luft gegriffen. Nun bekümmert aber die offiziöse „Zeit“ in einem Leitartikel die von uns gebrachte Nachricht; es scheint also doch, daß unsere Quellen, aus denen wir schöpfen, nicht gerade zu verachten sind.

Das Postdampfschiff „Ragler“ traf gestern Abend 10 1/2 Uhr mit 25 Passagieren hier ein. Dasselbe hat die Fahrt von Stockholm nach hier in 31 Stunden zurückgelegt.

Nach einer Bekanntmachung des Generalpostamts vom 13. d. kann wegen der für den „Geifer“ angeordneten vierstägigen Observations-Quarantaine in Swinemünde die Fahrt desselben am Sonnabend den 16. Juli c. von Stettin nach Ropenbagen nicht stattfinden. Eine weitere Bekanntmachung über die fragliche Dampfschiffs-Verbindung ist vorbehalten.

Der praktische Arzt Herr Dr. Fränkel wird am 1. August im englischen Hause, Breitestr. No. 371, ein Institut für Heilgymnastik und Orthopädie eröffnen. Indem wir darauf hinweisen, daß man dieser schwedischen Heilgymnastik in neuerer Zeit die größte Aufmerksamkeit zugewendet hat und die segensreichsten Resultate von derselben erwartet, behalten wir uns ein eingehendes Referat vor.

In Posen wird den 19., 20. und 21. Juli ein großes Provinzial-Sängerkfest stattfinden, und zwar wird, da die Polen im vergangenen Jahre darüber geklagt haben, daß ihrer Nationalität zu wenig Rechnung getragen worden ist, diesmal in beiden Sprachen gesungen werden.

Am 11. d. sind zwei Diensthöten des Bäckers Zipler in Kratzwief bei Stettin, die beauftragt waren, Brodwaaren im Werthe von 4 Thlr. 10 Sgr. einem Schiffskapitain abzuliefern, und ferner zum Ankauf von Wehl aus der Dampfmühle mit 34 Thlr. Seitens ihres Brodherrn ausgehattet waren, unter Zurücklassung der Kinder des J. im Boote, verschwinden, ohne daß man bis heute deren Verbleiben ermittelt hätte.

Polizei-Bericht vom 12. Juli. Am 10. d. M. Vormittags sind 1) der Arbeiter Christian Friedrich Röhloff aus Scheune, welcher zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, und 2) der Matrose Nickel, welcher zu 7 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt ist, aus der hiesigen Kustodie entsprungen. — Am 10. d. M. ertrank ein Maurergeselle beim Baden in der Parnitz. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. erschloß sich

ein hiesiger Bürger in den Anlagen vor dem Königsthor. — Entwendet sind: 1) aus einem öffentlichen Lokale vor dem Königsthor vier kleine Schlüssel und ein gelb und blaues Schawlschuch; 2) aus einer Wohnung zu Grabow ein Kanonier-Tuchmantel und eine graue Militär-Tuchhose. — Verhaftet sind am 10. und 11. d. wegen Straßen-Standals 1 Person, wegen Umhertreibens 7 Personen.

Bermischtes.

Danzig, 9. Juli. Auf unserer Ostbahn ist neuerdings wieder ein Unfall passiert, in Folge dessen ein Menschenleben darauf gegangen, freilich durch eigenes Verschulden des Getödteten. Der Güterzug, welcher vorgestern gegen Abend die Abtheilung Bromberg-Kreuz passirte, befand sich gerade auf der Strecke Fillehne-Schönlanke, als ein Bahnwärter, welcher hinter einem dichten an der Bahn liegenden Kieshaufen des Lebens Mühen schlafend vergessen, von dem Schrauben der herannahenden Maschine angeschreckt, schlafrunken vorwärts stürzt, um die Barrieren zu schließen. Auf den Schienen stolpert er, fällt hin und der Zug braust über ihn hinweg, ihm sofort den Kopf vom Rumpfe trennend. (D. D.)

Aus Jena vom 1. Juli schreibt man der „Zeit“: „Heute früh nahm ein hiesiger Gelehrter ein gräßliches Ende. Es war dies Gustav Schuhmacher, Candidat theol. und Dr. phil. aus Gotha, ein Mann, der durch seine umfassenden Kenntnisse und seinen ausgezeichneten Humor sich viele Liebe erworben hat. In voriger Nacht, aus einer heitern Gesellschaft zurückgekehrt, und im Begriffe, sich zu Bette zu legen, ergriff die Flamme des Lichts seine Unterbeinkleider, und erst zu spät, als nur noch Einzelnes davon durch die Flammen unverfehrt, die ganze Oberhaut des Unglücklichen aber schon verbrannt war, fand sich der Hauswirth löschend ein. Gegen 3 Uhr früh wurde der Bedauernswerthe ins hiesige Landkrankenhaus gebracht, wo er schon gegen 9 Uhr sein irdisches Dasein endete. Die Theilnahme an diesem Unglücksfalle ist hier allgemein.“

Stettin, 13. Juli 1853.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	100	—	—
Breslau	151 1/2	151 1/2	150 1/2
Hamburg	142 1/2	142 1/2	—
Amsterdam	6 20 1/2	6 20 1/2	—
London	79 1/2	—	—
Paris	—	—	110 1/2
Bordeaux	—	—	—
Augustd'or	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—
Staats-Schuldsscheine	3 1/2 %	94	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—
Rentenbriefe	4 %	101 1/2	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	600	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	—	147	146
do. Prioritäts-	5 %	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	94 1/2	—
Preuss. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	124 1/2
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	93
do.	4 1/2 %	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Speicher-Aktien	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	220	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

- Aberdeen, 8. Juli. Henriette, Dunningham, von Stettin.
 - Bolderaa, 7. Juli. Hoffnung, Kräft, von Swinemünde. Johanna, Ewert, do. Heinrich, Grünwaldt, do. 8. Ring, Allen, do. Two Brothers, Pearson, do. Caspian, Hodgson, do. Ernestine, Budig, von Stettin. 9. v. Ragler, Mührer, von Swinemünde. Richard, Kräft, do.
 - Deal, 8. Juni. La ville de Bordeaux, Schmoock, von Stettin nach Bordeaux.
 - Goole, 9. Juli. Jonge Tjammit, Bakker, von Stettin.
 - Hartlepool, 8. Juli. Endeavour, Richardson, nach Swinemünde.
 - Hull, 9. Juli. Sarah, Fürstenow, nach Stettin.
 - Memel, 9. Juli. Jeune Caroline, Edelkamp, von Swinemünde. Briantania, Smith, do. 10. Eßler, Reay, do. 11. Johannes, Schmidt, nach Stettin.
 - Newcastle, 7. Juli. Auguste, Ehme, nach Swinemünde. John & Ann, Pearson, nach Swinemünde.
 - Pillau, 11. Juli. Dorothea, Schadow, nach Stettin. Bertha, Krull, do. Ida, Krüger, do. Albert, Sierach, do. Emilie, Boff, Emilie, Niejahr, do. Julius, Fester, Caroline, Fester, do.
 - Sunderland, 8. Juni. Felix, Winnig (?) nach Swinemünde.
 - Warenmünde, 10. Juli. Agneta, Panfow, von Stettin.
 - Swinemünde, 12. Juli. Ulrike, Schmidt, nach Königsberg. 13. Humility, Peasley, von Newcastle. Liberty, Leibauer, von Libau. Julius, Quastenberg, do. Maria Caroline, Knuth, do. Johanna, Rau, von Riga. Auguste, Steinorth, von Königsberg.
- In See gegangen:
- 12. Emma, Strömshäbt, nach Newcastle mit Holz. Catharina, Nielsen, nach England mit Weizen. Emanuel, Eschachsen, nach Hull mit Weizen. Caroline, Leve, nach England mit Weizen. 5 Gebrüder, Schmidt, nach Memel mit Gütern. Juliane, Berndt, nach Königsberg do. Juliane, Berndt, nach Königsberg mit Gütern. Maria, Schurdt, do. do. Anna Margaretha, Zepelin, nach Riga mit Ballast. Hoffnung, Böttcher, nach England mit Weizen. Briandshap, Wilkens, nach London mit Holz und Zink. Nestor, White, nach Memel mit Ballast. Friedrich Wilhelm, Böcker, nach Riga, do. Auguste Caroline, Ruge nach Goole mit Weizen. Agina Lindine, Brouwer, nach London mit Holz und Zink.
 - 13. Jupyter, Kräft, nach Riga mit Ballast. Mentor, Parow, nach Memel, mit Kalksteinen. France, Roussel, nach Pavre mit Holz und Zink.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 13. Juli. Klare Luft, warmes Wetter. Südwind. Weizen schwach behauptet, 175 Wispel gelber schleischer 89.90 pfd. loco 69 1/2 Thlr. bez., 150 W. gelber schleischer Maasener 69 1/2 Thlr. bez., 50 W. geringerer Qualität 68 1/2 Thlr. bez., 1 Ladg. 89 pfd. und 1 Lad. 90 pfd. 61th. weißbunter Continer schwimmend 69 1/2 Thlr. bez., bei Ankauf zu bezahlen, pr. Juli-August 70 1/2 Thlr. Br. Roggen matt, 50 W. 82 pfd. loco 54 Thlr. bez., 30 W. 84 pfd. loco 54 1/2 Thlr. bez., 56 W. von Königsberg schwimm. 84 1/2 pfd. pr. Conn. 54 Thlr. bez., 88 pfd. loco 57 1/2 a 58 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Juli 54 Thlr. Geld, 54 1/2 Thlr. Br., pr. Juli-August 53 Thlr. bez. u. Ob.,

pr. Aug.-Septbr. 53 Br., pr. Sept.-Oktbr. 51 1/2, a 51 1/2, Zhr. bez., 52 Zhr. Br., pr. Oktober-November 49 Zhr. Gd.
 Gerste, 74 75/100 loco 38 Zhr. bez.
 Hafer, dänischer, loco 28 Zhr. bez.
 Rüben 62 a 66 Zhr.
 Rüböl, fest, pr. Juli-August 10 1/2, Zhr. Gd., pr. August-Septbr. 10 1/2, Zhr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 10 1/2, Zhr. bez., 10 1/2, Gd.
 Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 13 1/2 % bez., pr. Juli-August 14 1/2 % Gd., pr. Aug.-Septbr. 15 % Gd., pr. Sept.-Oktbr. 15 1/2 % Br. und Gd., pr. Okt.-Nov. 15 % Br.
 Landmarkt:
 Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
 64 - 68. 55 - 58. 37 - 39. 31 - 34. 58 - 60.
 (Oberbaum.) Am 12. Juli sind stromwärts angekommen:
 276 W. Weizen. 81 W. Roggen. 50 W. Hafer. 8 W. Erbsen.
 (Unterbaum.) Am 12. Juli sind küstenwärts angekommen:
 222 Tonnen Petting. 62 W. Weizen.
 Berlin, 13. Juli. Roggen, pr. Juli 56 1/2, a 57 Zhr. verk., pr. Juli-August 55, 54 1/2, Zhr. verk., pr. Septbr.-Oktbr. 52 1/2, Zhr. verk.
 Rüböl, loco 10 1/2, Zhr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 10 1/2, a 1 1/2, Zhr. bez., und Br.
 Spiritus, loco ohne Faß 26 1/2, Zhr. bez., pr. Juli-Aug. 25 1/2, Zhr. bez., pr. Sept.-Okt. 24 Zhr. bez., 23 1/2, Zhr. Gd.

Breslau, 13. Juli. Weizen, welcher 78-84 Sgr., gelber 78 a 84 Sgr. Roggen 60-64, Gerste 40-45, Hafer 30-33 Sgr.

Berliner Börse vom 13. Juli.
 Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Com.	Zf	Brief	Geld	Com.
Freiw. Anleihe	5	100 1/2	—	Schl. Pf. L. B.	3 1/2	96 1/2	96 1/2
St. Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2	—	Westf. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	96 1/2
do. v. 52	4 1/2	102 1/2	—	R. u. Nm.	4	100 1/2	—
St. Schldf.	3 1/2	93 1/2	92 1/2	Pomm.	4	—	100 1/2
Pris. d. Serp.	—	—	—	Posenische	4	100 1/2	—
R. N. Schldf.	3 1/2	91 1/2	—	Preus.	4	100 1/2	—
Pr. St.-Obl.	4 1/2	101 1/2	—	N. u. W. A.	4	100 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	91 1/2	Sächsische	4	100 1/2	—
R. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	—	99 1/2	Schlef.	4	100 1/2	—
D. Preuss. do.	3 1/2	—	97	Eichf. Schld.	4	—	—
Pomm. do.	3 1/2	—	99 1/2	Pr. B. u. Sch.	—	110 1/2	—
Posenische do.	4	—	104	Friedrichs' or	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	—	98 1/2	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2
Schlef. do.	3 1/2	—	—				

Ausländische Fonds.

Zf	Brief	Geld	Zf	Brief	Geld
Brchw. Bl. A.	—	—	112 1/2	—	—
N. Engl. Anl.	4 1/2	116	—	—	—
do. v. Rothsch.	5	101 1/2	—	—	—
do. 2. 5. Stgl.	4	98	—	—	—
p. Sch. Obl.	4	90 1/2	—	—	—
p. Cert. L. A.	5	98 1/2	—	—	—
p. Cert. L. B.	—	—	23 1/2	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	—	95 1/2	—	—
Parf. 500 fl.	4	92	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	337,56"	337,42"	336,43"
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 16,0°	+ 20,2°	+ 16,0°

Institut für Heilgymnastik und Orthopädie.

Indem ich hier ein Institut für Schwed. Heilgymnastik errichte, fühle ich mich der Öffentlichkeit gegenüber verpflichtet, sowohl über die Heilmethode selbst, als auch über die Anwendungsweise von meiner Seite einige Bemerkungen zu machen. Die Verechtigung mit dieser Doctrin, aus der jetzt in Deutschland vielfach von Unberufenen ein industrielles Geschäft gemacht wird, hier aufzutreten, beruht für mich auf den schon längere Zeit betriebenen theoretischen Studien, und besonders darauf, daß ich mit nur wenigen Deutschen Ärzten das seltene Glück theilte, von dem Professor Herrn Branting, Direktor des Central-Instituts in Stockholm, und Herrn Hjalmar Ling, dem ersten Lehrer dafelbst, praktisch nach jeder Richtung der Gymnastik hin ausgebildet worden zu sein.
 Die Schwedische Heilgymnastik, von dem Gymnastischen Ring zu Stockholm begründet, hat sich wegen der in ihr liegenden physiologischen Wahrheit schnell in der Medicin das Bürgerrecht erworben, und wenn sie nicht als Universal-Panacee in dem ganzen Gebiete der Heilkunde zu herrschen sucht, eine notwendige Folge ihres wahren wissenschaftlichen Gehalts, so strebt sie doch dahin, in ihren Kreis eine stets größere Anzahl von Krankheiten hineinzu ziehen, welche in einer allgemeinen Störung der Ernährung speziell der die Bewegung bewirkenden Gewebe im weitesten Sinne des Wortes ihre Ursache haben, und da den meisten chronischen Krankheiten eine derartig allgemeine Störung in der Bewegungsfähigkeit, sei es in den Muskeln, Bändern, Gefäßen, sei es in den aus elastischem Gewebe zusammengesetzten inneren Organen, zu Grunde liegt, oder wenigstens mit diesen Leiden verbunden ist, so hat sie auch in ihnen ein großes Feld der Wirksamkeit erobert, wenn nicht absolute Veränderung oder gar Zerstörung der Gewebe überhaupt die Anwendung eines Mittels unnütz macht.
 In der Chirurgie feiert die Heilgymnastik ihre höchsten Triumphe, und hätte sie bisher weiter Nichts geleistet, als die armen verkümmerten Kranken von der Sklaverei der Maschine zu befreien, so würde sie schon dadurch für immer einen der ehrenwertesten Plätze unter den chirurgischen Mitteln einnehmen. — Was meine Behandlungsweise bei innern Krankheiten betrifft, so werde ich nur solche Patienten in mein Institut aufnehmen, deren Krankheit ich selbst mit allen Hilfsmitteln der Diagnostik festgestellt habe und durch diese Methode für unbedingt heilbar erklären kann, und ich werde keineswegs von dem Gebrauche notwendig befundener innerer oder äußerer Mittel zurückstehen, sobald sie die Gymnastik unterstützen oder eine schnellere Abkürzung der Krankheit erzielen können.
 Außer den Verkrümmungen der Rückenwirbelsäule (hoher Schulter etc.) denen allein durch Gebrauch der Gymnastik vorgebeugt, oder beim Befehlen abgeholfen werden kann, werde ich ebenfalls in meinem Institute die Verkrümmungen, Verbiegungen der Extremitäten (Contracturen, Klumpfüße) behandeln, und in solchen Fällen die Gymnastik mit operativem Eingriffe verbinden, sobald derselbe schnelleren Erfolg und Abkürzung der Behandlung verspricht.
 Von den äußeren Krankheiten mache ich noch besonders auf die radicale Heilung selbst sehr veralteter Leistenbrüche aufmerksam, sobald dieselben nur reponibel und ihr Bruch nicht etwa Verwachsungen mit den äußeren Decken eingegangen.
 Die Eröffnung meines Instituts findet bestimmt am 1. August statt. Der Kursaal befindet sich Breitestraße No. 371 im Englischen Hause.
 Zur Annahme von Patienten, Herren sowohl, wie Damen und Kindern, bin ich in meiner Wohnung während der Sprechstunden Morgens bis 9, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit, und werde ich die entsprechenden Bedingungen hierbei mittheilen.
 Die Kursunden selbst werden derartig vertheilt werden, daß möglichst für Niemanden eine Verunsicherung eintreten wird, und bei Kindern selbst die geistige Ausbildung neben dem Gebrauche der Gymnastik unbehindert ihren Fortgang nehmen kann.
Dr. Fränkel,
 praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Stettin, im Juli 1853.

General-Versammlung der Schützen-Gesellschaft der Handlungsgesellen.

Wir laden unsere Herren Mitglieder auf Donnerstag den 14ten d. Mts., Abends 8 Uhr, zu einer recht zahlreichen Versammlung im Schützenhause ein und ersuchen uns die Bemerkung, daß nach dieser die Liste für das Vogelschießen geschlossen wird.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Umfang der Stadt Stettin und der Geschäfte des unterzeichneten Gerichts macht es notwendig, daß in den Vorstellungen, Klagen, Schriftsätzen etc., welche hier eingereicht werden, soweit dies irgend möglich ist, die letzte Wohnung der Interessenten bezeichnet, namentlich also die Nummer des Hauses, in welchem die betheiligten Personen in der Stadt oder in einer Vor-

Inferate.

stadt wohnen, angegeben wird. Geschieht dies nicht, so sind bei dem häufig vorkommenden Wohnungswechsel der Interessenten erhebliche Verzögerungen ganz unvermeidlich.
 Alle, die es angeht, werden deshalb aufgefordert, hierauf in ihrem eigenen Interesse zu achten; im entgegen gesetzten Falle aber zu gewärtigen, daß unter Umständen zunächst, und bevor eine weitere Verfügung erlassen wird, eine entsprechende nachträgliche Anzeige hinsichtlich der Wohnung der betreffenden Personen erforderlich werden wird.
 Stettin, am 1sten Juli 1853.
 Königlich-Kreis-Gericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Abschluß der Rezeße
 I. über Ablösung der für den Domainen-Kistus auf nachbenannten Grundstücken haftenden Reallasten:
 Amtsbezirk. Kreis.
 1) des Rittergutes und der bäuerlichen Nahrungen zu Wieshof Cammin. Cammin.
 2) der bäuerlichen Nahrungen, Büdnerstellen und ehemaligen Forst-Parzellen zu Grambin Ferdinands-Neckerhof. münde.
 3) der bäuerlichen Nahrungen und Büdnerstellen zu Al-Nothemühl desgl. desgl.
 4) der Büdnerstellen zu Eichhof desgl. desgl.
 5) der bäuerlichen Nahrungen, Büdnerstellen und ehemaligen Forstparzellen zu Eggen desgl. desgl.
 6) der dem Weber Johann Joachim Friedrich Löwe gehörigen Colonistenstelle Hypotheken No. 1 zu Neuenkenzin Berchen. Demmin.
 7) der dem Carl Friedrich Peters gehörigen Halbbüdnerstelle Hypotheken No. 11 zu Klüß Cobram. Wiedom-Wollin.
 II. über Ablösung der der Herrschaft Schwedt und Wildenbruch auf dem Bauerhof Hypotheken No. 10 des Gottfried Pönnig zu Marienthal zustehenden Reallasten Schwedt. Greifenhagen.
 III. über Ablösung der den Grundbesitzern zu Podeljuch in der königlichen Unterforst Podeljuch zustehenden Pütungs-Berechtigungen Oberförst. Randow, rei Klüß.
 In Gemäßheit des §. 109 des Ablösungs-Gesetzes vom 2ten März 1850, des §. 12 des Ausführungs-Gesetzes vom 7ten Juni 1821 und des §. 25 der Verordnung vom 30sten Juni 1834 werden hiermit alle diejenigen, welche bei dem Auseinandersehungs-Verfahren ein Interesse haben und dabei nicht zugezogen sind, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum 20sten August d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem betreffenden königlichen Domainen-Amte und hinsichtlich der No. III. erwähnten Auseinandersehung bei dem Oberförster Richter in Klüß anzumelden, widrigenfalls sie Alles gegen sich gelten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkte ihrer Anmeldung mit den vorläufig legitimirten Theilnehmern festgestellt sein wird.
 Stettin, den 18ten Juni 1853.
 Königl. Regierung;
 Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Berlin - Stettiner Eisenbahn.
 Es kommt häufig vor, daß Reisende ihr Gepäck zwar zeitig nach untern Expeditionen senden, daß dasselbe aber besenungeachtet nicht zur Beförderung mit dem bestimmten Zuge gelangt, weil das Fahr-Billet, auf Grund dessen die Expedition des Reisegepäckes nur erfolgen kann, von den betreffenden Reisenden nicht gleichzeitig mit dem Gepäck mitgegeben, sondern erst nach dem Schluß der Gepäckexpedition gelöst und vorgezeigt wird. Wir sehen uns daher veranlaßt, wiederholt auf die Bestimmungen der §§ 12 und 35 unseres Betriebsreglements aufmerksam zu machen, nach welchen: die Gepäckexpeditionen unserer Bahn eine Viertelstunde vor der fabrikmäßigen Abgangszeit der Züge geschlossen werden, bis dahin das Gepäck ordnungsmäßig verpackt mit dem Fahr-Billet eingeliefert sein muß und nur für Reisende ohne Gepäck noch bis fünf Minuten vor der

Bekanntmachung.

Berlin - Stettiner Eisenbahn.
 Es kommt häufig vor, daß Reisende ihr Gepäck zwar zeitig nach untern Expeditionen senden, daß dasselbe aber besenungeachtet nicht zur Beförderung mit dem bestimmten Zuge gelangt, weil das Fahr-Billet, auf Grund dessen die Expedition des Reisegepäckes nur erfolgen kann, von den betreffenden Reisenden nicht gleichzeitig mit dem Gepäck mitgegeben, sondern erst nach dem Schluß der Gepäckexpedition gelöst und vorgezeigt wird. Wir sehen uns daher veranlaßt, wiederholt auf die Bestimmungen der §§ 12 und 35 unseres Betriebsreglements aufmerksam zu machen, nach welchen: die Gepäckexpeditionen unserer Bahn eine Viertelstunde vor der fabrikmäßigen Abgangszeit der Züge geschlossen werden, bis dahin das Gepäck ordnungsmäßig verpackt mit dem Fahr-Billet eingeliefert sein muß und nur für Reisende ohne Gepäck noch bis fünf Minuten vor der

fahrplanmäßigen Abgangszeit Billets verkauft werden.
 Bei nicht genauer Beachtung dieser Vorschriften haben die davor Handelnden alle daraus entstehenden Unannehmlichkeiten lediglich sich selbst beizumessen, indem unsererseits eine desfallsige Nachsicht mit den höhern Orts gegebenen Bestimmungen wegen pünktlicher Einhaltung der fabrikmäßigen Abgangszeit der Züge durchaus unvereinbar ist.
 Stettin, den 7. Juli 1853.
 Direktorium.
 Rutscher. Bon. Lenke.

fabrikmäßigen Abgangszeit Billets verkauft werden.
 Bei nicht genauer Beachtung dieser Vorschriften haben die davor Handelnden alle daraus entstehenden Unannehmlichkeiten lediglich sich selbst beizumessen, indem unsererseits eine desfallsige Nachsicht mit den höhern Orts gegebenen Bestimmungen wegen pünktlicher Einhaltung der fabrikmäßigen Abgangszeit der Züge durchaus unvereinbar ist.
 Stettin, den 7. Juli 1853.
 Direktorium.
 Rutscher. Bon. Lenke.

Auktionen.

Holzverkauf
 aus den königlichen Forst-Revieren Klüß und Mühlendeb.
 Von dem im letzten Winter eingeschlagenen Brennholze sollen aus dem Forst-Revier Mühlendeb circa 2000 Klafter Buchen- und circa 100 Klafter Erleu-Klobenholz, und aus dem Forst-Revier Klüß circa 1103 Klafter Buchen-Klobenholz, wovon sich 112 Klafter auf der Ablage zu Podeljuch befinden, öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Hierzu ist ein Termin auf Montag den 8ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Plenar-Sessions-Zimmer der königl. Regierung zu Stettin anberaumt, und sind die betreffenden Förster angewiesen, das Holz auf Verlangen vor dem Termine an Ort und Stelle vorzuzeigen. Im Termine

wird bei annehmbaren Geboten 1/2 der Kaufgelber als Anzahl gezahlt. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
 Stettin, den 8ten Juli 1853.
 Der königliche Forst-Inspektor.
 v. Waldow.

Verkäufe beweglicher Sachen. Neueste Handstücke

empfangen
D. NEHMER & FISCHER,
 Alchgeberstraße No. 705.
Filz-Commerhüte mit breiter Krempe
 von 1 Zhr. 10 Sgr. an bei
D. NEHMER & FISCHER,
 Alchgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.
 Grüne Glasbroden a Cr. 8 Sgr.,
 weißes Hohlglas a Cr. 1 Zhr. 12 1/2 Sgr.,
 weißes Schnittglas a Cr. 1 Zhr. 15 Sgr.,
 kauft fortwährend
F. W. Kratz,
 Breitestraße.

Dem geehrten Publikum Stettin's und der Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage im Hause der Wittve Wald oberh. der Schuhstraße No. 624 ein
Galanterie-, Tapissier-, Posamentier- & Kurz-Waaren-Geschäft
 en gros & en detail
 unter der Firma **P. R. Philipp** errichtet habe.
 Hinlängliche Mittel so wie vollständige Geschäftskennntnisse, die ich mir durch jahrelange Erfahrungen in diesen Geschäftszweigen erworben, setzen mich in den Stand, allen an mich ergebende Anforderungen zu genügen, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen.
 Hochachtungsvoll
Philipp Raphael Philipp,
 No. 624 oberh. der Schuhstraße No. 624.

Complete Herren-Anzüge in reeller Arbeit,
 sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng reeller und solider Bedienung angelegentlich. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und billig zu bedienen.
Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gäß, gr. Domstraße.

Das Herrengarderobe-Geschäft
 von
M. SILBERSTEIN,
 verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
 dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.
Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen, Unterziehbeinkleider und Sacken
 habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.
M. Silberstein,
 Reißschlägerstraße No. 51.